

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Nº 94.

Dienstag den 4. April.

1854.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobiliar-Brandcassen-Beiträge.

Den 1. April d. J. sind die für den ersten halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt und zwar nach 1 Mgr. von jedem 25 Thalern Versicherung zu entrichten.

Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von obgedachtem Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig am 27. März 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Drei goldene Worte, oder etwas über Kindererziehung *).

Wir leben gegenwärtig in den Tagen, wo wiederum ein großer Theil unserer Kinder zur Confirmation vorbereitet wird und nach derselben die Kinderschule verlassend in die größere Schule des Lebens und in die christliche und bürgerliche Gesellschaft eintritt; unsere Sorge, unsere Theilnahme und Aufmerksamkeit ist daher jetzt vorzugsweise den Kindern zugewendet.

Nächst dem heiligen Christfest, der Weihnachtsfeier, ist gewiß stets die Feier der Confirmation diejenige, welche nicht nur die Gemüther der Eltern und Kinder, sondern auch jedes Menschen- und Kinderfreundes überhaupt lebhafte Anspruch nimmt und freudig bewegt. Wie am heil. Weihnachtsfeste, so sorgt auch bei dieser Feier die Liebe der Eltern, der Verwandten und Freunde nach Kräften für die Bedürfnisse oder auch Wünsche ihrer theuern Confirmanden, — wie dort, so werden auch hier den ärmern betreffenden Familien für diese aus der Schule Abgehenden von gewissen Seiten öffentliche, allgemeinere und größtentheils nicht unbedeutende Wohlthätigkeitsspenden zu Theil, außer denen, die wohl hier oder da privatim noch unbekannter Weise oder im Stillen erfolgen, — und wie dort, so werden auch hier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche, die Wünsche für das fernere Wohl und Gediehen der Kinder laut. Alt und Jung freut sich des Tages. Wie Viele begleiten die Confirmanden an den Altar der

*) Gegenwärtiger Artikel ist uns mit der hier nachfolgenden auszugweise gegebenen Zuschrift überliefert worden, und wir geben den Kussatz trotz der Anonymität des Verfassers wegen der Wichtigkeit der Sache und der vorzülichen Gedanken, welche derselbe enthält.

Die Redact.

An den Herrn Redakteur des Tageblattes.

Der Verfasser wünscht anonym zu bleiben, hauptsächlich aus dem Grunde, damit man sich nicht durch Namen und Stand desselben irgendwie beirren lasse, sondern nur an die Sache selbst halte, diese unparteiisch prüfe, das Beste daraus entnehme, das etwa Überflüssige gütig entschuldige und meinen guten Willen und die gute Absicht nicht vernachlässige.

Die Offenlichkeit und selbst die Kritik scheue ich zwar nicht, dennoch verdient beides die möglichste Verücksichtigung. Eine gehässige, streitsüchtige, unnöthig widerlegende Kritik dürfte wohl kaum zu erwarten sein.

Unter den Hunderten, ja Tausenden der Leser Ihres Blattes giebt es doch vielleicht so Manchen, der meine Arbeit aufmerksam, nachsichtig und wohlwollend aufnimmt, der vielleicht so wie ich bemüht ist, nach dem Bessern zu streben und das Beste nach Kräften herbeizuführen.

Das etwas Fehler- oder Mängelhafte möge sich der geneigte versänftige Leser selbst berichtigten oder ergänzen.

Eine unveränderte und unverkürzte Aufnahme meiner Abhandlung dürfte wohl mehr nützen als etwa schaden ic.

Leipzig, im März 1854.

Der Verfasser.

Kirche — ältere Angehörige mit Gefühlen des Dankes, der Freude und Hoffnung — jüngere Geschwister im freudigen Vorfreude dieser auch von ihnen zu hoffenden Segensfeier — und selbst mancher einzelne fremde Jugendfreund in der seligen und wohltätig aufmunternden Erinnerung an seinen eigenen fröhlichen Eintritt in die größere Gemeinschaft bei ähnlich feierlicher Weise ic. — Wir Alle treten näher oder entfernter hinzu, nehmen Theil in Liebe und Freude, wäre es auch nur flüchtig oder vorübergehend — öffentlich im Allgemeinen, oder auch wohl daheim im stillen Gebet, — und sollte auch nicht unser Schritt, nur unser Blick hier dem muntern Knaben und geistig wie körperlich schon ziemlich gebildeten Jüngling, dort dem still sitzenden Mädchen, der züchtig zarten Jungfrau an den Ort der heiligen Weihe folgen können.

„Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt!“ so tönt und hallt es da wohl auch auf manchen Lippen und in manchen Herzen wieder. Ja, gewiß, Freude wollen wir Alle nicht nur an der heranwachsenden Jugend überhaupt, Freude besonders an unsern eigenen Kindern erleben! Jedes junge Ehepaar wird sich nicht nur Kinder, sondern weiterhin auch gute Kinder wünschen. — Wie sehr das von uns selbst und von der Erziehungsweise abhängt, kann wohl Jeder leicht ermessen.

In d. Bl. sind schon manchmal Klagen über die Unsitlichkeit der Jugend laut geworden; daß aber diese Klagen nicht blos den niedern und gemeinen Stand, sondern auch die mittlern und höhern Stände verhältnismäßig mit betreffen, könnte wohl so mancher Lehrer aus den verschiedenen, höhern und niedern Schulen bestätigen; auch haben wir im Einzelnen öfters Gelegenheit, uns mit eigenen Augen und Ohren davon zu überzeugen, z. B. was den Straßenunfug, das Toben und Schreien mancher Kinder, ihr übermuthiges, wohl gar freches Betragen, oder auch nur ihr unhöfliches, unbescheidenes und achtungsloses Benehmen gegen Vorgesetzte oder ältere Personen überhaupt anlangt. — Die Lehrer in der Schule können nicht Alles erzwingen; Schule und Haus müssen da Hand in Hand gehen, gemeinschaftlich wirken, und am Ende muß bei alledem doch dem Elternhause das Meiste überlassen bleiben; die Eltern dürfen, besonders schon vor dem Eintritt ihrer Kinder in die Schule, in der Erziehung selbst nichts vernachlässigen.

Gute Kindererziehung ist nichts Leichtes. Ueber die Erziehungskunst und das Erziehungsgeschäft ist schon Vieles geschrieben, auch bisweilen in d. Bl. gelegentlich schon Manches angedeutet worden. Man erlaube dem Einsender einen Beitrag dazu aus seiner Erfahrung und seinen Betrachtungen.

O, könnten wir aus dieser schweren Kunst ein leichtes Geschäft machen, ein Handwerk mit gold nem Boden — wie schön wäre das! Wollen wir es nicht versuchen? Ja, so weit als möglich. Unsere geistigen Hände, Verstand und Einsicht, so wie die Liebe zur Sache wie zu unseren Kindern selbst, werden